

Zum Welternährungstag am 16.10.2014

„Es ist ein Skandal, dass es immer noch Hunger und Unterernährung in der Welt gibt.“

SI Club Uelzen ruft zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung auf

Seit 1979 wird am 16. Oktober jährlich weltweit der Welternährungstag begangen, um an das Problem des Hungers in der Welt zu erinnern und zu seiner Bekämpfung aufzurufen.

Papst Franziskus sagte im Jahr 2013 in seiner Botschaft anlässlich des Welternährungstages: „Es ist ein Skandal, dass es immer noch Hunger und Unterernährung in der Welt gibt.“

In diesem Jahr steht die Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe im Fokus von den Vereinten Nationen (UNO) und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO).

10 Fakten zu Hunger und Unterernährung:

- Etwa 900 Millionen Menschen auf der Welt haben nicht genug zu essen.
- Einer von 8 Menschen weltweit muss jeden Abend hungrig schlafen gehen.
- Hunger ist das größte Gesundheitsrisiko weltweit. Mehr Menschen sterben jährlich an Hunger als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen.
- Etwa 100 Millionen Kinder weltweit sind unterernährt.
- Bei 2,9 Millionen Kinder jährlich trägt Unterernährung zu deren Tod bei.
- Hunger ist derzeit das größte, aber dennoch lösbare Problem der Welt.
- Frauen leiden öfter als Männer unter Hunger. Während einer Krise oder Naturkatastrophe sind Frauen die ersten, die zugunsten ihrer Familie auf Essen verzichten.
- 110.000 Mütter sterben jährlich in den Entwicklungsländern an Eisenmangel, da etwa die Hälfte aller Schwangeren an Blutarmut leidet.
- Frauen kommt eine besondere Rolle im Kampf gegen den Hunger zu. Sie können die Lösung für das Problem Hunger sein, wenn sie unterstützt werden. Die FAO schätzt, dass die Zahl der Hungernden weltweit um 100 bis 150 Millionen sinken könnte, wenn Frauen in den Entwicklungsländern dieselben Mittel für die Landwirtschaft erhalten würden wie Männer. Leider sind Erträge von Bäuerinnen in den Entwicklungsländern bis zu 30 % niedriger als die von Männern, weil sie schlechteren Zugang zu verbessertem Saatgut, Düngemitteln oder Werkzeug haben als Männer. Wenn sich das Einkommen einer Familie erhöht, und die Frau für die finanziellen Mittel verantwortlich ist, wirkt sich das laut FAO oft unmittelbar positiv auf Ernährung, Gesundheit und Bildung der Familie aus.
- Bildung ist der Schlüssel. Bei Frauen mit Schulabschluss sterben Kinder seltener an vermeidbaren Krankheiten oder Hunger.

Malala ist gerade für ihren Kampf um Bildung insbesondere für Mädchen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden.